

bis zum vierten Feld einschließlich erhalten, während die übrigen Bauteile um 1860 gefallen sein dürften.

Der Mittelteil ist durch gekuppelte Pilaster eingefaßt, die im untersten Teile von zwei Bändern umklammert werden und über sehr breitem, gemeinsamem, mit rechteckigem Feld vertieftem Postament aufstehen. Über den dorischen Kapitälern dreiteiliges Gebälk, das einen gestuften Flachgiebel trägt; vor dem Giebfeld Wappen des Erzbischofs Leopold Anton in reicher Volutenrahmung, über den Schenkeln zwei Genien, die Zweige haltend.

Das Mittelfeld, in seichter Rundbogennische vertieft, mit Eckbändern und dreimal gestuftem Keilstein, enthält ein stark beschädigtes Fresko, Sturz des Phaeton, links oben vom Adler getragenen Apollo oder Jupiter.

Die Zwischenwand ist durch drei flache Pilaster in vier Felder gegliedert; die Pilasterbasen stehen auf gemeinsamer Steinstufe auf; über ihren Deckplatten läuft ein Sims, die



Fig. 298 Marienbrunnen (S. 230)

Fortsetzung der Eckbänder der Mittelnische. Darüber aufgesetzte Brüstung von Postamenten über den unteren Pilastern gegliedert, zwischen einer ungegliederten und einer profilierten Deckplatte aufgesetzte Schmuckvasen (an der linken geht die Brüstung nur über die zwei inneren Felder). In den Feldern seicht vertiefte Nischen mit oben einspringenden Nischen und Clipeis als Zwickelfüllung; darinnen stark zerstörte Fresken, je ein Pferd darstellend.

Das Portal rundbogig geschlossen, von zwei vortretenden Pilastern eingefaßt, über deren Deckplatten sich das Gebälk dreiteilig fortsetzt. Über glatter Attika ausladendes Abschlußgebälk, zurücktretender Aufsatz, von zwei Voluten flankiert, von einem Segmentgiebel, der sich nach unten in jederseits zwei Voluten einrollt, geschlossen. Die Flügelwand ebenso wie die Zwischenwand gestaltet, mit zwei breiteren Feldern. Die Schmuckvasen sitzen ohne Attika direkt auf dem Gebälk auf.



Fig. 299  
Brunnen in der Kaigasse (S. 231)